



Kein königlich preußisches Amtsgericht in Aplerbeck?

Das hätte den Herren Honoratioren gut gepasst, ein Amtsgericht in Aplerbeck zu errichten.

Da war ein junger agiler Amtmann gekommen, der auch den Ersten Gemeindevorsteher Heinrich Vieseler mitriss. Amtmann Leonhard und der neue Amtsbaumeister Wilhelm Stricker hatten die etablierten Würdenträger, die Gutsherren Vieseler und Meinberg und den Apotheker Leunenschloss, zum Bau eines neuen Amtshauses bewegen können. Das war in den Jahren 1905/6. Und bei ihren Untersuchungen hatten sie entdeckt, dass im Jahre 1878 bereits der damalige Amtmann Adolf Gutjahr und der Gemeindevorsteher, Hüttdirektor Sudhaus, einen Antrag auf Errichtung eines Amtsgerichts in Aplerbeck gestellt hatten, um ihr Bestreben zu untermauern, in Aplerbeck die Stadtrechte einzuführen. Diese Idee nahmen sie wieder auf, weil es ihnen ganz passend erschien, im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Amtshauses Aplerbeck durch ein Amtsgericht weiter aufzuwerten. Vielleicht gab es ja immer noch die Möglichkeit, Aplerbeck zur Stadt zu machen.

Im Frühjahr des Jahres 1906 formulierten sie einen umfangreichen Antrag, den sie nicht auf dem Dienstweg über den Landrat, sondern unmittelbar an den preußischen Justizminister in Berlin richteten. Um den Antrag zu untermauern, führten sie eine Reihe von Argumenten an. Da heißt es:

1. Aplerbeck sei „wirtschaftlicher Zentralpunkt“ der gesamten umliegenden Region, die immerhin 31.300

Einwohner zähle.

2. Die Verkehrserschließung sei optimal; denn Aplerbeck liege an der Eisenbahnlinie Dortmund - Holzwickede und an der Straßenbahnlinie Schwerte - Berghofen - Hörde - Aplerbeck - Asseln.

3. seien die Lebensverhältnisse besonders günstig, „indem die Gemeinde eine Gasanstalt, Wasserleitung, Kanalisation hat“ und ebenso „eine Sparkasse, Postamt, evangelische und katholische Kirche, höhere Töchterschule und eine Rektorschule“ besitze.



„Justitia“

4. gebe es „3 evangelische und 2 katholische Geistliche, 2 Ärzte, 1 Apotheker; außerdem“ an der Provinzialheilanstalt 5 Ärzte und einen evangelischen Geistlichen“ und „an den industriellen Werken, die sich am Ort befinden, Direktoren und Beamte“.

5. soll „der Ort eine sehr gesunde Lage in unmittelbarer Nähe eines prachtvollen Waldes von etwa 100 Morgen haben“.

Hinzu komme noch als schwerwiegender Grund, dass das Amtsgericht Hörde überlastet

sei, und da Hörde sowieso bald nach Dortmund eingemeindet werde, dieses Amtsgericht vor der Auflösung stehe. Insbesondere aber sei betont, dass die Gemeinde Aplerbeck einen Bauplatz kostenlos zur Verfügung stelle, den sie bereits im Jahre 1902 für 25.000 Mark erworben habe.

In der Ausgabe vom Sonntag, dem 13. Mai 1906, berichtete die „Dortmunder Zeitung“ ausführlich auch über die offizielle Antwort auf dieses Aplerbecker Gesuch. Da heißt es:

„Gegenüber den mehrfachen Gesuchen um Abtrennung eines Amtsgerichts Aplerbeck von dem Bezirke des Amtsgerichts Hörde, das am 1. April 1906 mit 5 Amtsrichtern besetzt sein werde, habe die Staatsregierung die Bedürfnisfrage stets verneinen müssen. Infolgedessen habe der Herr Justizminister im Einvernehmen mit den Herren Ministern der Finanzen und des Innern es bisher abgelehnt, der Errichtung eines Amtsgerichts in Aplerbeck näherzutreten.“

So wurde es nichts mit einem „preußisch königlichen Amtsgericht“ in Aplerbeck.

Das Amtshaus freilich wurde gebaut und am 27. Juni 1907 eingeweiht. In diesem Jahr wird es 100 Jahre alt, Grund genug dieses Ereignis würdig zu feiern, Grund genug aber auch, an die Geschichte mit dem Amtsgericht zu erinnern.

Zum 100jährigen erscheint ein Buch über die Geschichte des Amtshauses mit dem Titel „Das Amtshaus in Aplerbeck“. Wer mehr wissen will, kann dort nachlesen.